



## **Bruns verlässt Union Investment: Warum?**

Diese Frage ist von zahlreichen Anlegern und Interessierten – gerade auch aus dem genossenschaftlichen Bankenbereich – vielfach an mich herangetragen worden. Nicht zuletzt weil ich einen offenen und ehrlichen Umgang mit jenen schätze, die meine Entwicklung in der Vergangenheit und Gegenwart begleitet haben, will ich mir die Mühe machen, einen Einblick in Entwicklungen zu geben, die meinen damaligen Entschluss maßgeblich bestimmten. Hierzu muss ich etwas ausholen, denn es ist wichtig, das Gesamtbild im Auge zu behalten.

Als ich 1994 nach Verhandlungen mit einigen anderen Adressen bewusst beschloss, bei der Union Investment als Junior-Fondsmanager zu unterschreiben, trieb mich folgender Gedanke um: Wenn man zu einer grauen Maus, die angesichts des unausgeschöpften Genoverbundes großes Potential besitzt, geht, wie es auf die Union Investment damals zutraf, da sie bestenfalls im Rentenbereich mit einer gewissen Kompetenzvermutung versehen war, hat man die Chance, derjenige zu sein, der dieses Potential hebt. Es geht zu, wie beim Investieren am Aktienmarkt. Wer 1994 das Potential einer Nokia gesehen hat, als sich kaum jemand für den Titel interessierte, der konnte in den kommenden Jahren eine reiche Ernte einfahren.

Und genauso erging es mir auch mit der Union Investment. Tatsächlich wurde die Entwicklung auch durch manche glückliche Umstände begünstigt. Der Börsengang der Telekom verhalf dem Thema Aktienanlage in Deutschland zu einem Durchbruch. In dem Maße, wie mir als Fondsmanager die Rettung des UniGlobal gelang, wuchs auch mein persönlicher Erfolg. Denn durch mein Medienengagement wurde die gute Arbeit im Aktienfondsmanagement der Union Investment immer sichtbarer für die interessierte Öffentlichkeit und besonders für die genossenschaftlichen Verbundpartner.

Als ich mich 1998 mit einer Amerikanerin verheiratete, wurden in gewisser Weise bereits die Weichen für meinen Abschied von der Union Investment gestellt. Ich hatte meiner Frau nämlich zugesagt, in die USA überzusiedeln, sobald wir Kinder haben würden. Unser erster Nachwuchs erblickte im Dezember 2001 das Licht der Welt.

Für aufmerksame Beobachter der Union Investment war aber auch klar, dass der damalige Vorstandsvorsitzende, Herr Manfred Mathes, im Jahr 2002 in den Ruhestand treten würde. Ich hatte stets ein sehr gutes Verhältnis mit Herrn Mathes und bin ihm persönlich zu großem Dank verpflichtet, hat er doch meine Entwicklung maßgeblich gefördert. Zudem schälte sich in diesen Jahren bereits heraus, in welche Richtung die Gesellschafterverhältnisse der Union Investment tendierten. Es sei hier kurz an die Fusionen unter den genossenschaftlichen Zentralbanken erinnert. Außerdem kam es zur Vereinigung mit DIFA und DEFIV. Damit war aber auch das Ende der weitgehenden Unabhängigkeit der Union Investment abzusehen. Heute ist die Union Investment bekanntlich eine Konzerngesellschaft der DZ Bank und wird auch von dort aus gesteuert.

Hinzu kommt nun noch ein Aspekt, der ein wenig Ambivalenz beinhaltet. Wiewohl ich von dem enormen Wachstum der Union Investment in den fraglichen Jahren auch persönlich sehr profitierte, war doch für kritische und manchmal unbequeme Geister immer klarer zu erkennen, dass die Aktienmärkte sich verselbständigt hatten und zunehmend der Bezug zur wirtschaftlichen Realität verloren ging. Zu diesem Zeitpunkt wurde mir klar, dass die meisten großen Kapitalanlagegesellschaften die Neigung besitzen, Vertriebsaspekte gegenüber Kapitalmarkterwägungen zu priorisieren. Tatsächlich gab es diesbezüglich zwischen mir und meinem damaligen Chef, dem heutigen Sprecher des Vorstandes der Union Investment Holding, mehrfach kontroverse Diskussionen. Angesichts der damaligen Volumenpotentiale bei neuen Fonds kann ich verstehen, dass ein Fondshaus sich nicht hinsetzt, und den Wettbewerbern dieses Potential überlässt. Aber ich persönlich habe mich entschieden, nur noch so zu arbeiten, wie ich es vom Kapitalmarkt her für geboten erachte und wie ich es tun würde, wenn es um mein eigenes Geld ginge.

Schließlich gibt es noch einen Aspekt zu benennen, der in besonderer Weise für das Fondsgeschäft gilt. Talentierte Fondsmanager müssen sich irgendwann entscheiden, ob sie ihre Karriere in Richtung Führung und Marketing lenken wollen oder ob ihr Herz wirklich an der Börse hängt. Wenngleich die meisten mir bekannten Personen sich in dieser Lage für Führung und Marketing entscheiden (und nach außen oft so tun, als seien sie weiterhin Fondsmanager), wollte und will ich dem Aktienmarkt treu bleiben.

Es ist die Gesamtheit dieser verschiedenen vorgenannten Aspekte, die meinen Entschluss reifen ließen, die Union Investment zu verlassen. Und obschon die Union Investment mir die Position des Geschäftsführers anbot, entschied ich mich, einen neuen Abschnitt in meinem Leben als Mensch und auch Investor zu beginnen. Der Lebenskluge weiß ohnehin, dass man gehen soll, wenn es am schönsten ist. Denn es kann dann kaum noch besser werden. Außerdem war mir zusätzlich klar, dass meine Kenntnisse und Erfahrungen als Mensch und als Fondsmanager in Amerika, dem Land der Aktienanlage schlechthin, neue Impulse erhalten würden.

Insgesamt schaue ich mit großer Dankbarkeit auf die außerordentlich guten Jahre bei Union Investment zurück. Und deshalb wünsche ich der Gesellschaft und dem Verbund auch von Herzen alles Gute. Ich empfinde Stolz, wenn ich daran denke, dass mein Namen auf Jahre hinaus mit dem UniGlobal und dem Aufstieg des Aktienfondsmanagements der Union Investment verbunden bleibt. Nur darf man sich weder in eine Aktie noch in einen Arbeitgeber verlieben, so gut er auch gewesen sein mag. Börsianer dürfen diese Grundweisheit nicht aus den Augen verlieren. Heraklit sagt: „Alles fließt“

Dr. Christoph Bruns

Chicago, USA am 25. September 2005